Prof. Dr. Alfred Toth

Zeicheninklusionen

1. Nach Bense ist das Zeichen eine geschachtelte triadische Relation über einer monadischen, einer dyadischen und einer triadischen Relation:

$ZR = (1 \rightarrow (1 \rightarrow 2) \rightarrow (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3))$.

Da die semiosische Generation bekanntlich mit der mengentheoretischen Inklusion korrespondiert, kann man also auch schreiben

$ZR = (1 \subset (1 \subset 2) \subset (1 \subset 2 \subset 3))$

(ZR besteht also aus genau 5 Inklusionen, die nicht-linear geordnet sind. Allein deswegen verbietet sich die Übertragung der Peano-Axiome auf die Benseschen „Zeichenzahlen“.)

2. Für die kleine Matrix gilt somit, was die triadischen und trichotomischen Peirce-Zahlen anbetrifft:

$$\begin{array}{ccccc} 1.1 & \subset & 1.2 & \subset & 1.3 \\ \cap & & \cap & & \cap \\ 2.1 & \subset & 2.2 & \subset & 2.3 \\ \cap & & \cap & & \cap \\ 3.1 & \subset & 3.2 & \subset & 3.3 \end{array}$$

Ferner gilt für die hauptdiagonalen Peirce-Zahlen:

$(1.1) \subset (2.2) \subset (3.3)$.

Es gilt aber nicht für die nebendiagonalen Peirce-Zahlen (die wegen dieses Strukturmerkmals von den vorigen getrennt werden müssen!)

$(1.3) \not\subset (2.2) \not\subset (3.1)$.

Die für sämtliche semiotischen Relationen, in Sonderheit auch für die Ordnung auf Zeichenklassen

$(3.a\ 2.b\ 1.c)$ mit $a \subseteq b \subseteq c$

Inklusionsrelation gilt also ausgerechnet nicht für die eigenreale Zeichenklasse des Zeichens selbst (Bense 1992)!

3. Die Tatsache, dass bei Zeichenrelationen die Möglichkeit der Gleichheit von trichotomischen Peirce-Zahlen zugelassen ist, bzw., anders ausgedrückt ist, die Relation $\subset$ durch die Relation $\subseteq$ ersetzt ist, führt dazu, dass es keinerlei Möglichkeit gibt, alle Zeichenklassen linear zu ordnen. Wo das = auftaucht, tritt Trichotomienwechsel auf:

3.1 2.1 1.1

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.1 2.1 1.2

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.1 2.1 1.3

-------------- $(\cap\cap\ \cup)$

3.1 2.2 1.2

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.1 2.2 1.3

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.1 2.3 1.3

-------------- $(\cap\cup\ \cup)$

3.2 2.2 1.2

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.2 2.2 1.3

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.2 2.3 1.3

$\cap \quad \cap \quad \cap$

3.3 2.3 1.3

(Trichotomienwechsel ist somit durch Inklusionstypen allein eindeutig charakterisierbar.)

4. Berücksichtigt man schliesslich sowohl die triadische (tdP) als auch die trichotomischen Peirce-Zahlen (ttP), so treten die beiden rein inklusiven Strukturen einzig bei

$(3.1\ 2.2\ 1.3) = (3. \supset 2. \supset 1.) \oplus (.1 \subset .2 \subset .3)$

sowie bei

$(3.3\ 2.2\ 1.1) = (3. \supset 2. \supset 1.) \oplus (3. \supset 2. \supset 1.)$

(wobei das Zeichen $\oplus$ die additive Assoziation bezeichnet, vgl. Bense 1981, S. 204) auf, d.h. bei der eigenrealen und der kategorienrealen Zeichenrelation auf, denen somit ein weiteres gemeinsames Merkmal zukommt (vgl. Bense 1992).

Bibliographie

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

1.5.2010